



Zeichnungen:

Wywiorski

vor der Liebe

Ich sagte ihr: „Sie verwöhnen Ihren Mann — wenn man Männer zu gut behandelt, werden sie übermütig.“

Sie lachte: „Was soll ich tun — kann ich über meinen eigenen Schatten springen?“ Das ist so eine unglückliche schottische Redensart und soll wohl bedeuten, daß man nichts gegen seine Gefühle tun kann . . . dabei machte sie ein süßes, bettelndes Gesicht, und ihre vollen Lippen waren halb geöffnet. „Wissen Sie“, Madame Clairboux beugte sich vertraulich näher, „solche Lippen haben eigene Wünsche, und Frauen mit solchen Lippen gehen eigene Wege . . .“

„Und — ist sie eigene Wege gegangen?“ fragte ich neugierig.

Madame Clairboux winkte mit ihrer schönen Hand ab: „Nein — sie nicht, aber ihr Mann . . . und jetzt sucht sie ihn in der ganzen Welt . . .“

Ein Jahr später sah Major Weidenhaus die junge Frau in Hongkong, und sie fiel ihm auf, denn Hongkong ist die Stadt der gemaltesten Gesichter. „Sie war wie eine Blume“, sagte er in seiner etwas übertriebenen Art. „Die weißen Frauen sind in Hongkong nicht so zahlreich und die Farbigen unverschämt. Sie kommen mit wogenden Mänteln und wiegenden Hüften in alle Lokale, erheben ein schreckliches Geschrei und fühlen sich ewig beleidigt und zurückgesetzt — dabei haben sie eine unglaubliche Routine im Entblößen ihrer Schulter und Rücken . . . und in einem solchen Lokal — es gibt deren in Hongkong nur drei, war Lady Manners Anstandsdame. Sie mußte es natür-

lich nicht sein — denn sie war vermögend — aber jemand hatte ihr gesagt, ihr Mann sei in China gesehen worden und käme jeden Monat einmal in dieses Lokal. Verstehen Sie? Um ihn zu sehen und zu sprechen, stand sie in ihrem Flitterkleid in einer Nische, starrte auf den Eingang und wartete und duldete es ruhig, daß ihr dicke Holländer und dürre Engländer den Hof machten und ihre Ohren mit zweideutigen Späßen füllten . . .

Welche Liebe — eine Frau aus dem Herzen Europas unter diesen Frauen, deren Augenwimpern so schwer von Tusche waren, daß sie immer verschlafen aussahen, während sich in ihrem nackten, bronzefarbenen Rücken das Licht spiegelte . . .“

„Und — hat sie ihren Mann gefunden?“

Weidenhaus schüttelte den Kopf. „Nein — irgend jemand sprach über die Frau, und es sprach sich weiter, und Manners hörte davon. Natürlich wußte er sofort, daß es seine Frau wäre, und reiste Hals über Kopf nach Amerika.“

„Warum zum Teufel ist er denn dieser Frau durchgegangen?“ fragten wir entrüstet. Männer sind immer entrüstet, wenn es sich um fremde Männer handelt.

„Das weiß nur Gott und dieses merkwürdige Paar“, murmelte der Major und empfahl sich.

Wieder ein Jahr später fuhr Lady Manners — sie war damals bereits achtundzwanzig, aber so schön wie der indianische Sommer, und so begehrenswert wie eine Quelle in der Wüste — kreuz und quer durch Amerika. Sie war ein wenig farblos geworden in der steten Hast, die